

Forschungsprojekte im Bereich der Gender/Diversityforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg – Abfrage Januar 2014

Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie

Lehrstuhl	Form	Titel	Beschreibung	Laufzeit	Projektdurchführung	Kontakt (Betreuer/in)
Institut für Theater- und Medienwissenschaft FAU Erlangen-Nürnberg/ Institut für Theaterwissenschaft FU Berlin	Dissertationsvorhaben	„Das Theater des Obszönen. Über performative Pornographie.“	Die Arbeit setzt sich mit der Frage auseinander, in welchem Verhältnis Theater und Pornographie zueinander stehen. Es wird die Hypothese zugrunde gelegt, dass der Versuch der Darstellung des Geschlechtsakts zur ausschließlichen sexuellen Stimulation der Betrachter_in auf der Bühne des Kunsttheaters <i>ob</i> der, also <i>abseits</i> der Szene ist. Sie ist <i>ob-szön</i> . Ob oder wie der Geschlechtsakt auf der Bühne stattfindet, bleibt zumeist im Verborgenen. Die Inszenierung von Sex wird auf Bühnen außerhalb des Kunsttheaters verschoben. Aber gibt es einen Unterschied zwischen dem Versuch der künstlerischen Darstellung des Geschlechtsaktes und Formen von <i>performativer Pornographie</i> wie Livesex- und Peepshows? Wie werden Geschlechterverhältnisse und sexuelles Begehren dargestellt? Diese mögliche Differenz soll mittels einer vergleichenden Analyse von Aufführungen im Kunsttheater mit expliziten sexuellen Darstellungen und Livesexshows auf Erotikmessen, in Diskotheken, Nachtclubs, Rockkonzerten sowie politischen Aktionen untersucht werden.	4.2014-4.2016	Lea-Sophie Schiel, Bismarckstr.1; 91054 Erlangen, Tel.: 09131 85 23496	Zweitgutachterin Prof. Dr. Bettina Brandl-Risi; Bismarckstr.1; 91054 Erlangen, Tel.: 09131 85 22403
Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg) in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Pädagogik bei Geistiger Behinderung (Julius – Maximilians- Universität Würzburg)	Wissenschaftliche Begleitung	IKON <i>Wissenschaftliche Schulbegleitforschung der intensivkooperierenden Außenklassen der Dunantschule an der Jakob-Muth-Schule Nürnberg (IKON)</i>	Mit dem Schuljahr 2010/11 werden an der Jakob-Muth-Schule Nürnberg, privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (Träger: Lebenshilfe Nürnberg e.V.) zwei Außenklassen mit Grundschulkindern aus der Dunantschule als Stammschule und aus anderen Grundschulen Nürnbergs eingerichtet, die zusammen mit Schülern der Förderklassen in einer Klasse möglichst umfassend gemeinsam unterrichtet werden. Im Gegensatz zu Außenklassen einer Förderschule mit räumlicher Unterbringung an einer Volksschule sind Außenklassen der Regelschule an Förderzentren noch selten bzw. im Nürnberger Raum noch gar nicht vorhanden. Dabei sollen Schüler ohne und	Schuljahr 2010/11 – voraus. 13/14	Prof. Dr. Sabine Marschinke, Prof. Dr. Bärbel Kopp, Dr. Christoph Ratz Ullrich Reuter, Schulleiter der Jakob-Muth-Schule & Kolle-genteam	Prof. Dr. Sabine Martschinke Prof. Dr. Bärbel Kopp Institut für Grundschulforschung Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie Friedrich-Alexander-

			<p>mit sonderpädagogischem Förderbedarf durch die Bündelung der Kompetenzen von Grund- und Förderschullehrern profitieren: Möglichst intensiv und in größtmöglichen Umfang gemeinsamen Unterrichts sollen diese Kinder, räumlich am Förderort des Förderzentrums verortet, gemeinsam lernen und als Gemeinschaft Schulleben erfahren. Diese Schulbegleitforschung versteht sich konzeptionell so, dass sie die intensive Kooperation auf schulischer Ebene auch auf wissenschaftlicher Ebene aufgreift und umsetzt. In enger Kooperation haben das Institut für Grundschulforschung der Universität Erlangen-Nürnberg (Prof. Dr. Martschinke, Prof. Dr. Kopp) sowie der Lehrstuhl für Pädagogik bei Geistiger Behinderung der Universität Würzburg (Dr. Ratz) gemeinsame Fragestellungen formuliert und mit der Schulleitung und den beteiligten Lehrkräften abgestimmt. Diese gemeinsamen Fragestellungen werden für die beiden Schülergruppen jeweils unterschiedlich operationalisiert, um den Lernbedürfnissen und -möglichkeiten beider Gruppen gerecht zu werden. Langfristiges Ziel ist, Stärken und Schwächen der strukturellen Konzeption und ihrer Umsetzung zu identifizieren, damit ihre Effektivität zu prüfen und weiter zu entwickeln. Neben Erhebungen ist die didaktische Beratung der beteiligten Lehrkräfte ein fester Bestandteil der wissenschaftlichen Begleitung. Speziell geht es um die Weiterentwicklung und Überprüfung eines Unterrichtskonzepts „für gemeinsames Lernen in heterogenen Gruppen unter Einbeziehung auch von Schülerinnen und Schülern mit sehr hohem Förderbedarf“ (Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, www.aussenklassen.de, Abruf: 2.6.2010). Dabei sollen neben der Sicherstellung einer günstigen Leistungsentwicklung besonders die Entwicklung sozialer Beziehungen und sozialer Kompetenzen in der Klassengemeinschaft in den Blick genommen werden. Die Eltern sollen in ihrer wichtigen Rolle im ökosystemischen Modell von Schule nach ihren Erwartungen und nach der Erfüllung ihrer Erwartungen an das neue schulorganisatorische Modell befragt werden. Hier geht es um die Differenzlinie „Menschen mit Behinderung“, die vor allem vor dem Hintergrund der UN-Konvention bedeutsam auch gesellschaftlich zunehmend in den Fokus rückt.</p>			<p>Universität Erlangen-Nürnberg Regensburger Str. 160 90478 Nürnberg Telefon: +49 (0)911 5302-531 Fax: +49 (0)911 5302-715 E-Mail: sabine.martschinke@fau.de oder baerbel.kopp@fau.de</p> <p>Dr. Christoph Ratz Tel.: +49 931 31 84851 E-Mail: christoph.ratz@uni-wuerzburg.de</p>
--	--	--	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)</p>	<p>Drittmittelprojekt</p>	<p>CHARLIE <i>Chancen im regulären Leseunterricht für alle Kinder eröffnen – Wie gehen Lehrkräfte mit individuellen Lernständen und –entwicklungen im Leseunterricht der Grundschule um?</i></p>	<p>Lehrkräfte an Grundschulen stehen vor der besonderen Herausforderung, für Schüler mit heterogenen Lernausgangslagen adaptive Lerngelegenheiten und Lernbedingungen zu schaffen. Ziel des Projekts ist die Identifikation von Unterrichtsmustern erfolgreicher Lehrer, denen es gelingt, alle Kinder optimal im Leistungs- und Persönlichkeitsbereich im Lernbereich Lesen zu fördern. Theoretisch und empirisch bedeutsame Erklärungsvariablen (wie z.B. Differenzierungsmaßnahmen, Rückmeldung, Umgang mit Fehlern, individuelle Förderung, usw.) werden über sogenannte Unterrichtstagebücher und Interviews von Lehrkräften erfasst.</p> <p>Zusätzlich werden über mehrebenenanalytische Auswertungsverfahren Auswirkungen von Merkmalen der Lehrerpersönlichkeit (inklusive Überzeugung und spezifische Selbstwirksamkeitserwartung im Umgang mit Heterogenität) auf die Gestaltung und den Erfolg des Leseunterrichts geprüft.</p> <p>Die Stichprobe umfasst 19 erste Klassen und 23 dritte Klassen mit ihren Lehrkräften.</p> <p>Hier ist vor allem der Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen im täglichen Unterricht im Blick, in einer Veröffentlichung wurde vor allem die Förderung von Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache fokussiert.</p>	<p>seit 2009</p>	<p>Prof. Dr. Sabine Martschinke Prof. Dr. Bärbel Kopp</p>	<p>Prof. Dr. Sabine Martschinke Prof. Dr. Bärbel Kopp Institut für Grundschulforschung Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Regensburger Str. 160 90478 Nürnberg Telefon: +49 (0)911 5302-531 Fax: +49 (0)911 5302-715 E-Mail: sabine.martschinke@fa u.de oder baerbel.kopp@fau.de</p>
<p>Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)</p>	<p>Dissertationsprojekt</p>	<p>Kognitive Aktivierung <i>Kognitive Aktivierung in kooperativen Lernphasen des naturwissenschaftlichen Sachunterrichts in der Grundschule</i></p>	<p>Für kooperative Lernphasen, die im Rahmen naturwissenschaftlichen Experimentierens oft üblich sind, zeigt der Forschungsstand zwar eine grundsätzliche Überlegenheit einer solchen Zusammenarbeit, ohne dass allerdings spezifische Aussagen zur unterstützenden Gestaltung dieser Phasen, insbesondere im Grundschulunterricht, möglich sind. Es wird angenommen, dass kooperative Lernphasen selbstständiges (Ko-)Konstruieren erlauben, dass aber zusätzliche Maßnahmen zur sozialen Aktivierung notwendig sind, um die Qualität und Quantität des sozialen Austausches zu erhöhen. Deswegen wird in einer Treatmentgruppe zusätzlich zu generellen Maßnahmen der kognitiven Aktivierung ein Kooperationskript eingesetzt, das zur sozialen</p>	<p>seit 2008</p>	<p>Gwendo Ranger</p>	<p>Prof. Dr. Sabine Martschinke Institut für Grundschulforschung Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Regensburger Str.</p>

			<p>Aktivierung der Schüler beiträgt. Dadurch sollen Schüler eigene Konzepte mit anderen Konzepten kontrastieren und durch die Vielzahl und Vielfalt kognitiver Konflikte in angemessenere Modellierungen und Dekontextualisierungen überführen.</p> <p>In der Untersuchung geht es somit um die Frage, ob durch zusätzliche Lernvorgaben zur sozialen Aktivierung in kooperativen Phasen des naturwissenschaftlichen Sachunterrichts in der Grundschule Lernprozesse intensiviert und Lerneffekte gesteigert werden können. Dabei werden sowohl Lerneffekte geprüft als auch Lernprozesse (videogestützt) beschrieben.</p> <p>Ein Teil der Auswertung erfolgt unter genderspezifischen Aspekten.</p>			<p>160 90478 Nürnberg Telefon: +49 (0)911 5302-531 Fax: +49 (0)911 5302-715 E-Mail: sabine.martschinke@fa u.de</p>
Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)	Dissertationsprojekt	<p>Persönlichkeitsförderung im Übergang <i>Persönlichkeitsförderung im Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule</i></p>	<p>Übergänge sind Schlüsselsituationen für die individuelle Entwicklung und die Bildungslaufbahn von Kindern. Dies gilt auch für den Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe. Am Institut für Grundschulforschung wird deshalb ein Trainingsprogramm zur Persönlichkeitsförderung entwickelt und evaluiert, um Kinder der vierten Jahrgangsstufe in ihren Ressourcen für den Übergang zu stärken. Diese Intervention gliedert sich in zehn Einheiten, die nach Ausgabe der Übertrittszeugnisse durchgeführt werden. Besonders gefördert werden sollen emotionale, personale und soziale Kompetenzen. Das Projekt schließt sich analog an ein bereits durchgeführtes Übergangprojekt, von der Kindertagesstätte in die Grundschule (Martschinke & Frank, 2012) an.</p> <p>Erste Ergebnisse der Interventionsstudie geben Hinweise auf genderspezifische Unterschiede bei der Entwicklung personaler, emotionaler und sozialer Kompetenzen.</p>	seit April 2013	Stefan Kienle	<p>Prof. Dr. Bärbel Kopp Institut für Grundschulforschung, Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, Universität Erlangen-Nürnberg Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg, Telefon: +49 (0)911 5302-531 Fax: +49 (0)911 5302-715 E-Mail: baerbel.kopp@fau.de</p>
Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)	Implementationsstudie	<p>LILI: Leseförderung im Leseteam <i>Implementationsstudie zur Verbesserung der Diagnose- und Förderkompe-</i></p>	<p>Das Projekt unterstützt die Implementation eines evaluierten Programmes zur Förderung von Lesekompetenz im Rahmen der AG Übergangmanagement (Bayern). Hier kooperieren Lehrkräfte aus dem aufnehmenden Gymnasium mit Viertklasslehrkräften aus den abgebenden Grundschulen, um die Schüler in Kleingruppen auf den Übertritt zur weiterführenden Schule vorzubereiten - wobei die Gymnasiallehrkräfte ihre künftigen Schüler</p>	seit März 2013	Dr. Meike Munser-Kiefer, Dr. Eva-Maria Kirschhock	<p>Prof. Dr. Sabine Martschinke Institut für Grundschulforschung Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie</p>

		<p><i>tenz von Grundschullehrkräften</i></p>	<p>übernehmen und die Grundschullehrkräfte die Schüler, die auf Mittel- und Realschulen wechseln werden.</p> <p>Mit dem Förderprogramm "Lesen im Leseteam trainieren" (2012) werden den Schülern die zentralen Lesestrategien des kompetenten Lesers beigebracht. Die Anwendung dieser Strategien wird dann von den Kindern selbständig im sogenannten Leseteam geübt - mit dem Ziel, das überwachende und verständnisregulierende Verhalten des kompetenten Lesers zu trainieren.</p> <p>Damit dies gelingen kann, sind lehrergeleitete Reflexionsmethoden erforderlich, die die adaptive Strategieverwendung im Leseteam kontinuierlich verbessern. Eine wichtige Voraussetzung dafür stellt die Diagnosekompetenz der Lehrkräfte dar, die im Rahmen des Projektes fallbasiert-situiert in einem Bottom-up-Prozess in speziell aufbereiteten Reflexionssitzungen geschult werden soll.</p> <p>Die vorliegende Studie hat damit den Status einer Voruntersuchung und dient der Entwicklung einer Fortbildungsmaßnahme, die durch ihre Anlage darauf abzielt, eine nachhaltige Implementation von Diagnose- und Fördermaßnahmen im Unterricht im Bereich Leseverstehen und Lesestrategien zu bewirken.</p> <p>Eine aufbauende Hauptstudie hätte zum Ziel, die Wirksamkeit dieser Fortbildungsmaßnahme im Vergleich zu konventionell organisierten Top-down-Fortbildungen zu überprüfen.</p> <p>An der Durchführung des Programms sind die Klassenlehrkräfte der 4. Klassen sowie die künftigen Gymnasiallehrkräfte im Fach Deutsch beteiligt (9 Klassen).</p> <p>Als Diagnoseinstrumente für den IST-Stand und die Entwicklung der Schülerleistungen wird jeweils vor und nach dem Training ein Leseverständnistest (IGLU 2001) und ein Strategietest (Kirschhock & Munser-Kiefer 2012) sowie ein Fragebogen zur Erfassung der Lesemotivation (Munser-Kiefer 2013) durchgeführt. Diese quantitativen Daten werden durch qualitative ergänzt, indem parallel Leseteamarbeiten der Schüler videografiert werden. Diese werden über Transkription der Auswertung sowie der vertieften Reflexion zugänglich gemacht. Auf Lehrerebene werden Einstellungen sowie Diagnosekompeten-</p>			<p>Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Regensburger Str. 160 90478 Nürnberg Telefon: +49 (0)911 5302-531 Fax: +49 (0)911 5302-715 E-Mail: sabine.martschinke@fa u.de</p>
--	--	----------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

			<p>zen in ihrem Differenzierungsgrad sowie die Akzeptanz der Fördermaßnahmen erfasst.</p> <p>Alle beteiligten Schulen haben einen hohen Migrationsanteil und nutzen dies als Motivation, in einem Arbeitskreis Grundschule/ Gymnasium insbesondere diesen Schülerinnen und Schülern eine gezielte Förderung zukommen zu lassen, um Ihnen den Übergang auf das Gymnasium zu erleichtern.</p>			
<p>Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)</p> <p>In Kooperation mit: Staatliches Schulamt Nürnberger Land, Dr. Gerald Klenk; Howardian Teachers Center Cardiff (Wales, United Kingdom)</p>	Comenius-Regio-Projekt	<p>Comenius Regio <i>Creating Resource Bases for Inclusive Education in Continuing Professional Development (Comenius-Regio-Projekt)</i></p>	<p>Am 1. August 2013 wurde das Comenius-Regio-Projekt gestartet, das aus Mitteln des EU-Programms für lebenslanges Lernen der Europäischen Kommission gefördert wird. Der Auftrag der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Schwerpunkt Art. 24) bildet dafür den gemeinsamen Hintergrund. Als gemeinsame Aufgabe des Comenius-Projekts wird die Weiterentwicklung gemeinsamen Unterrichts in unterschiedlichen inklusiven Settings (wie z.B. Partner- und Kooperationschulen oder wohnortnahe Einzelintegration) gesehen. Zielstellung des Projekts insgesamt ist es, dass die beiden beteiligten Regionen von den jeweiligen Erfahrungen des anderen lernen. Außerdem geht es um die Neuentwicklung von Konzeptionen und Modulen. Es sollen konkrete unterrichtliche bzw. erzieherische Maßnahmen für einen lernzieldifferenten, kompetenzorientierten Unterricht für die inklusive Beschulung von Grund- und Mittelschülern mit Beeinträchtigungen von den Lehrkräften der beteiligten Schulen entwickelt und erprobt werden. Die Schulen werden durch die weiteren Partner (Hochschulen, Elternverbände) dabei unterstützt. Evaluierte Materialien werden sodann über die „Lernwerkstatt Inklusion“ (= resource base) im Rahmen der lokalen Lehrerfortbildung (continuing professional development) multipliziert (www.lernwerkstatt.schulamt-nl.de).</p> <p>Zielstellung der prozessbegleitenden, wissenschaftlichen Begleitung durch das Institut für Grundschulforschung ist es, durch den „Blick von außen“ gemeinsamen Unterricht exemplarisch zu dokumentieren, um Best Practice, aber auch Schwierigkeiten aufzuzeigen. Dies kann geschehen durch Interviews mit Beteiligten (Lehrkräfte im Tandem, Eltern, Lehrerkollegien), aber auch durch Unterrichts- oder Schülerbeobachtung. Es soll aufgedeckt</p>	September 2013 – August 2015	Prof. Dr. Sabine Martschinke, Prof. Dr. Bärbel Kopp, Dr. Eva-Maria Kirschhock	<p>Prof. Dr. Sabine Martschinke Prof. Dr. Bärbel Kopp Institut für Grundschulforschung Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Regensburger Str. 160 90478 Nürnberg Telefon: +49 (0)911 5302-531 Fax: +49 (0)911 5302-715 E-Mail: sabine.martschinke@fau.de oder baerbel.kopp@fau.de</p>

			<p>werden, an welchen Stellen weiterhin Entwicklungsbedarf besteht bzw. welche Elemente der erarbeiteten inklusiven Bausteine bereits umgesetzt werden und Akzeptanz finden. Die Ergebnisse können im Sinne einer Evaluation bewertet und im fortbildenden, fachlichen Austausch aller Beteiligten, aber auch für Multiplikationszwecke genutzt werden. Damit können nachhaltige Prozesse zur Weiterverbreitung angestoßen werden. Zudem können im Austausch mit der Partnerregion Cardiff Studierende Erfahrungen sammeln in einer Region, die bereits seit längerer Zeit Inklusionspraxis betreibt. Diese Erfahrungen fließen im Sinne forschenden und selbstreflexiven Lernens in die eigene Lerngeschichte ein. Genauso gut können Studierende der Partnerregion ihre subjektiv erworbene und möglicherweise andere Sichtweise auf Schule und Inklusionspraxis mit den hiesigen Studierenden teilen. Insgesamt sollen Befragungen mit allen Beteiligten dazu anregen, über den Sinn und Zweck regionaler und internationaler Austausch- und Kooperationsprozesse nachzudenken und Kriterien für „gute Kooperation“ auch über die Klasse und die Schule hinweg zu entwickeln.</p> <p>Hier geht es um die Differenzlinie „Menschen mit Behinderung“, die vor allem vor dem Hintergrund der UN-Konvention bedeutsam auch gesellschaftlich zunehmend in den Fokus rückt.</p>			
<p>Institut für Grundschulforschung (FAU Erlangen-Nürnberg)</p> <p>in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik (Universität Regensburg)</p>	DFG-Projekt	<p>Nutzung von Analogien</p> <p><i>Nutzung von Analogiemodellen für den Aufbau flexibler anwendbarer physikalischer Konzepte bei Grundschüler/innen – Beispiel „Strom“</i></p>	<p>Der Aufbau belastbarer, flexibel anwendbarer Konzepte zum Thema elektrischer Strom in der Grundschule ist aus didaktischer Sicht sehr schwierig, weil diese eine anspruchsvolle theoretische Modellierung erfordern. Kinder bauen anstelle eines Stromkreiskonzeptes häufig Einweg- oder Zweizeguzuführungstheorien oder Stromverbrauchsvorstellungen auf (vgl. Wiesner 1985, Haider 2010). Dies liegt u.a. an der Abstraktionsebene und an Differenzen von Alltagssprache und Fachsprache. Unterricht hat hier neben einer Klärung von Fachbegriffen die Aufgabe, inadäquate Begriffe bzw. falsche Konzepte abzubauen und fachlich angemessene Vorstellungen aufzubauen. Hierzu können Analogien als Lern- und Verständnishilfe fungieren und damit Brücken im Lernprozess (vgl. Duit & Glynn 1995) darstellen und eine Mittlerfunktion (Kircher 1995) erfüllen (vgl. Haider 2010).</p>	2011-2013	Dr. Michael Haider, Prof. Dr. Maria Fölling-Albers, Marika Keck	Dr. Michael Haider Institut für Grundschulforschung Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Regensburger Str. 160 90478 Nürnberg

			<p>Ziel des Projektes: Um gute Bedingungen für Lehren und Lernen schaffen zu können, interessiert es, ob und wenn ja, wie die eingesetzten Analogien den Lernprozess, insbesondere den Aufbau eines Kreiskonzeptes sowie den Abbau eines Stromverbrauchskonzeptes unterstützen können.</p> <p>Um dies herauszufinden werden in einer quasiexperimentellen Studie mit quantitativen und qualitativen Elementen 12 Klassen in 3 Gruppen untersucht. Eine Baseline-Gruppe sichert die Effekte der Messinstrumente ab.</p> <p>Im Projekt werden u.a. auch Unterschiede zwischen den verschiedenen Geschlechtern analysiert. Gerade im naturwissenschaftlichen Unterricht lassen sich im Laufe der Schulzeit große Interessensunterschiede zwischen Mädchen und Jungen auffindig machen (s. z. B. IPN-Interessenstudie), die das Lernen beeinflussen. Subgruppenanalysen soll(t)en zeigen, ob bereits in der Grundschule unterschiedliche Erfahrungen und Wissensstände zwischen Jungen und Mädchen nachgewiesen werden können. Desweiteren werden Untersuchungen in Abhängigkeit der verschiedenen häuslichen Anregungen (Vorerfahrungen) genauer betrachtet.</p>			<p>Telefon: +49 (0)911 5302-504 Fax: +49 (0)911 5302-715 E-Mail: sabi-ne.martschinke@fa.u.de</p> <p>Prof. Dr. Maria Fölling-Albers Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik Universität Regensburg Universitätsstraße 31 D-93053 Regensburg Telefon +49 941 943-3418 Telefax +49 941 943-1992 maria.foelling-albers@paedagogik.uni-regensburg.de</p>
Professur für Praktische Theologie (Religions- und Gemeindepädagogik)	Habilitationsprojekt	Die Heterogenität und Diversität existierender Familien- und Lebensformen im Kontext des ev. Religionsunterrichts	Die Anforderungen und die Herausforderungen des Lernens und Lehrens in heterogenen Lerngruppen finden in den didaktischen und fachdidaktischen Disziplinen immer stärkere Beachtung. Für Lehrende in ihrem Handeln und für die Organisation der Unterrichtsstruktur bringt das enorme Herausforderungen mit sich, da es neben der bloßen Wahrnehmung darum gehen muss, diagnostizierten Heterogenitäten didaktisch und methodisch sinnvoll zu begegnen. In diesem Habilitationsprojekt soll es um	4 Jahre (August 2013 bis August 2017)	Dr. Michaela Breckenfelder	Prof. Dr. Peter Bubmann (Vorsitz), Prof. Dr. Elisabeth Naurath, Prof. Dr. Manfred Pirner

			<p>Heterogenität und Lehren und Lernen in heterogenen Lerngruppen unter einer ganz bestimmten Perspektive gehen, die wesentlich für die Arbeit mit Heranwachsenden ist: <i>Die Heterogenität von Familien- und Lebensformen</i>, in denen Heranwachsende heute aufwachsen. Dabei ist ein besonderer Blick auf existierende Diversitäten zu legen, die eng mit veränderten Lebensformen einhergehen. Grundlegend ist die Hypothese, dass Kinder und Jugendliche in viel pluraleren Lebensformen heranwachsen, als das in der Schule kommuniziert wird. Vor allem die Unterrichtsinhalte spiegeln noch nicht in ausreichendem Maße, diese Lebenswirklichkeit wider.</p> <p>Dieses Forschungsprojekt ist als Metastudie angelegt, die wesentliche Ergebnisse der Soziologie (Milieuforschung, der Familiensoziologie usw.) der Religionspädagogik zugänglich macht und Konsequenzen für die religionspädagogische Praxis aufzeigt.</p>			
Lehrstuhl für Fremdsprachendidaktik mit Schwerpunkt Didaktik des Englischen	Dissertationsvorhaben/ Habilitationsvorhaben	Erlangen-Nürnberger Projekt zur Entwicklung der Sprachfähigkeiten und des Fachwissens bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund an Grundschulen und weiterführenden Schulen mit bilingualen Angeboten	<p>Das Projekt widmet sich vor allem der Frage, unter welchen Bedingungen Mehrsprachigkeit sowohl durch Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als auch unabhängig von solchen Einrichtungen am effektivsten gefördert werden kann. Die Forschungsschwerpunkte liegen dabei vor allem in den folgenden Bereichen: Bilinguale Betreuung und bilingualer Unterricht in Kindergärten, Grundschulen und weiterführenden Schulen, Erst- und Zweitspracherwerb sowie den Fremdsprachenfrühbeginn. Besondere Bedeutung hat die am Lehrstuhl durchgeführte Forschung für die Lehre und für Fortbildungsaktivitäten. Die in verschiedenen Projekten angewandte Forschungsmethodik und die gewonnenen Erkenntnisse werden nicht nur dazu genutzt, um Studierende und bereits qualifizierte Lehrkräfte mit alternativen Verfahren des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen und mit empirischen Forschungsmethoden vertraut zu machen sondern auch dazu, um ihnen zu zeigen, wie man Erkenntnisse der fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Forschung direkt im Fremdsprachenunterricht umsetzen kann.</p>	Seit 2011 laufend	<p>Dissertationsvorhaben (Arbeitstitel) Katrin Schwanke: Untersuchungen zu sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten bilingual unterrichteter Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Sekundarstufe I</p> <p>Habilitationsvorhaben (Arbeitstitel) Dr. Anja Steinlen: Die Entwicklung der</p>	<p>Prof. Dr. Thorsten Piske: thorstent.piske@fau.de Dr. Anja Steinlen: anja.steinlen@fau.de Katrin Schwanke (M.A.): kattrin.schwanke@fau.de</p>

					fremd/sprachlichen Fähigkeiten von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund in bilingualen Einrichtungen	
Büro für Gender und Diversity (Familienservice) & Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung Prof. Dr. Nicole J. Saam	universitäres Forschungsprojekt im Rahmen der üblichen Forschungstätigkeiten	Vereinbarkeit von Beruf und Familie an der FAU	Im Zentrum des Forschungsprojektes steht die Frage nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie an der FAU. Von zentralem Interesse sind den Wechselwirkungen und dem Vermittlungszusammenhang von Erwerbstätigkeit und Familie. Die Studie wird im Auftrag des Familienservices durchgeführt. Der Familienservice erhofft sich Aufschluss darüber, wie er in der FAU wahrgenommen wird. Aus den Ergebnissen sollen zielgruppenspezifische Verbesserungsvorschläge für das Regelangebot des Familienservices abgeleitet werden. Auch aus wissenschaftlicher Perspektive ist das Projekt interessant, da das Fragebogenprogramm erlaubt die Wechselwirkungen zwischen Erwerbstätigkeit und Familie zu analysieren. Insbesondere kann das Themenfeld „Work-Family-Conflicts“ untersucht werden. Die Befragung ist als anonymisierte Online-Befragung angelegt. Zielpersonen sind hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der FAU Erlangen-Nürnberg. Die Zustimmung durch den Personalrat ist erfolgt, derzeit wird die Befragung vom Datenschutz geprüft.	1.10.2012-31.12.2014	Katrin Drasch, katrin.drasch@fau.de	Dr. Katrin Drasch, Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung Kochstrasse 4, 91054 Erlangen, Tel. 8522377, Fax 8522095
Institut für Außer-europäische Sprachen und Kulturen, Lehrstuhl für Orientalische Philologie und Islamwissenschaft	<u>geplantes</u> DFG-Projekt, Post-Doc	„Theologie der Schriftlichkeit – Untersuchung theologischer Texte zu islamischer Kalligraphie im indopersischen Raum des 14.-16. Jahrhunderts“	Ausgangspunkt für das geplante Postdoc-Projekt „Theologie der Schriftlichkeit – Untersuchung theologischer Texte zu islamischer Kalligraphie im indopersischen Raum des 14.-16. Jahrhunderts“ (Arbeitstitel) ist das Wesen des Begriffs „heilige Schrift“. Heiligkeit und Schriftlichkeit finden in drei verschiedenen Sinnzusammenhängen zueinander: erstens in Form des feststehenden Begriffs „heilige Schrift“, der die einer Religion zugrunde liegende Schrift als heilig deklariert, zweitens als Konzeptionen des Heiligen in einer solchen Schrift und drittens als eine Buchstabenschrift, die heiligen Charakter trägt. Im Hinblick auf den	zunächst 3 Jahre	Berenike Metzler, Mitarbeiterin am Institut berenike.metzler@fau.de	Prof. Dr. Georges Tamer Lehrstuhl für Orientalische Philologie und Islamwissenschaft FAU Erlangen-Nürnberg Bismarckstr. 1 91054 Erlangen

			Islam will sich das vorliegende Projekt dem letztgenannten Aspekt widmen: Der Frage nach der Aktualisierung des heiligen Charakters des Korans in Form der islamischen Kalligraphie soll dabei nachgegangen werden. Eine These des Projekts lautet, dass sich der Heiligkeitscharakter des Korans auf die arabische Sprache als Buchstabenschrift übertragen hat. Um dies zu überprüfen, sollen arabische und persische Texte des 14.-16. Jahrhunderts untersucht werden, die theologische Aspekte des kalligraphischen Handwerks reflektieren und so eine Antwort darauf geben, wie die jeweiligen Künstler und die zeitgenössischen Betrachter dieser Kunst Konzepte des Heiligen umgesetzt bzw. verstanden haben. Ziel dieses Projektes ist es demnach, den Zusammenhang theologischer Aspekte der Heiligkeit mit dem Handwerk der islamischen Kalligraphie umfassend zu durchleuchten und somit beide Bereiche mithilfe eines begriffsgeschichtlichen Ansatzes zu verknüpfen.			Tel.: +49-9131-85 22447 (direct); 22443 (Sekretariat) Fax.: +49-9131-85 26022 Email: georges.tamer@fau.de
Lehrstuhl für Christliche Archäologie und Kunstgeschichte Kochstraße 6 91054 Erlangen	Dissertation im Rahmen eines DFG-Projekts	Frühchristliche Bodenmosaik in Sakralbauten im Westen des Römischen Reiches unter besonderer Berücksichtigung Italiens. (DFG-Projekt: Sakralität und Sakralisierung in Mittelalter und früher Neuzeit. Interkulturelle Perspektiven in Europa und Asien; Teilprojekt der Christlichen Archäologie: Sakrale Zonen im frühchristlichen Kirchenbau. Zum Kommunikati-	Obwohl im Neuen Testament verschiedentlich betont wird, dass das Haus des Christengottes kein von Menschen gefertigtes Gebäude sei und kein Ort für sich beanspruchen könne, geeigneter als andere für den Gebetskontakt zu Gott zu sein, setzte sich im Laufe des 2. und 3. Jahrhunderts die Überzeugung durch, dass es sehr wohl Orte gebe, die durch den physischen Bezug zu Christus oder einem seiner Jünger „geheiligt“ seien. Mit Kaiser Konstantin fand diese Überzeugung einen Ausdruck in der Monumentalität von Heiligkeit, indem seit den 320er Jahren sukzessive alle Herrenorte im Heiligen Land sowie die Wirkungs- und Sterbeorte der Apostel mit Kirchenbauten überhöht wurden, die nun nicht mehr – wie im Ekklesia-Verständnis der christlichen Frühzeit – Versammlungsräume mit einem Tisch für das Gedächtnismahl waren, sondern ihren primären Zweck darin hatten, die Heiligkeit des Ortes, auf dem sie sich erhoben, zu commemorieren. Im Zentrum des Projekts steht die Frage nach der medialen Vermittlung, der visuellen Evidenz dieses neuen Verständnisses von heiligem Raum und seine Ausdifferenzierung im überregio-	Die Laufzeit des DFG-Projektes beträgt noch ca. 5 Monate, bis zum 30. Juni 2014; die Dissertation wird wahrscheinlich erst	Diana Nitzschke Kochstraße 19 91054 Erlangen E-Mail: Diana.Nitzschke@fau.de / Diana.Nitzschke@gmail.com	Betreuerin Dissertation: Prof. Dr. Carola Jäggi Kunsthistorisches Institut der Universität Zürich Lehrstuhl für Kunstgeschichte des Mittelalters und Archäologie der frühchristlichen, hoch- und spätmittelalterlichen Zeit Rämistr. 73 CH 8006 Zürich Tel. 0041 44 634 28 26 (dir.) / Tel. 0041 44 634 28 31 (Sokr.)

		onspontaneous von Bodenmosaiken für die Binnenhierarchie heiliger Räume – ein west-östlicher Vergleich)	nalen Vergleich. Das diesbezüglich ertragreichste Medium sind Bodenmosaiken, die für den fraglichen Zeitraum (4.-7. Jh.) in großer Zahl erhalten sind; die vergleichende Analyse ihrer Komposition, Ikonographie und Inschriften verspricht neue Einblicke in die Genese räumlicher Sakralitätshierarchien innerhalb des frühchristlichen Kirchenbaus. (http://www.sakralitaet.uni-erlangen.de/index.php/projekte/87-christliche-archaeologie)	2015 abgeschlossen;		
Lehrstuhl für Amerikanistik, insb. Literaturwissenschaft	Dissertation	Deconstructing Gender Hegemony, Queering the Cultural Mainstream: Camp as a Subversive Strategy in the Reception and Production of Contemporary American Popular Culture	Das Dissertationsprojekt setzt sich mit den US-amerikanischen, popkulturellen Phänomenen des Postfeminismus - unter besonderer Berücksichtigung von Neoliberalismus und Sexualisierung - und der Kommerzialisierung queerer Bilder und Identitäten auseinander. Grundlegende These ist, dass Camp, ein ironisch-parodistischer Stil, der seinen Ursprung als Code der anglophonen, schwul-lesbischen Subkultur nimmt, in seiner massenmedialen Form eine alternative Lesart des populären Mainstream eröffnet. In meiner Arbeit möchte ich anknüpfend an verschiedene poststrukturalistische und queere Ansätze zum Thema das subversive und metareferentielle Potential von Camp in Bezug auf Genderstereotype und heteronormative Werte aufzeigen. Die Analyse von beispielhaften Texten aus Pop-Musik, Film und TV-Serien legt dar, wie Camp eine Rezeption der Repräsentation von Frauen und sexuellen Minderheiten jenseits der Frage nach "positive role models" ermöglicht und darüber hinaus einen Zugang zur Populärkultur eröffnet, der über die allzu oft postulierte Dichotomie von passiver Assimilation und kompletter Opposition hinausgeht.	seit SoSe 2009	Katrin Horn, M.A. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Amerikanistik/American Studies Bismarkstr. 1, 91054 Erlangen Tel: 09131 85 23441 katrin.horn@fau.de	Betreuung: Prof. Dr. Antje Kley Lehrstuhl für Amerikanistik, insb. Literaturwissenschaft, Bismarkstr. 1, 91054 Erlangen Tel: 09131 85 23441
Institut für Anglistik, insbes. Literatur- und Kulturwissenschaft	Dissertation	Performing Difference and History in the Popular Regency Romance and the Ladythriller	Das Projekt beschäftigt sich mit Differenzkonstruktionen im populären Liebesroman und zwei seiner Subgenres, dem Regency-Liebesroman sowie dem sogenannten Ladythriller oder Romantic Thrill-Roman, mit speziellem Fokus auf den Kategorien Geschlechterdifferenz, Klassendifferenz und historische Differenz.	laufend	Karin Heiß, M.A.	Prof. Dr. Doris Feldmann FAU Erlangen-Nürnberg Bismarckstraße 1 91054 Erlangen Tel: +49 9131 8522435 Fax: +49 9131

						8529362 Do-ris.Feldmann@angl.phil.uni-erlangen.de
Lehrstuhl Sozialpsychologie	Projekt (im Auftrag der Firma Bosch)	„Ingenieurinnen in Führungspositionen!“- Förderung von Vielfalt in der Industrie	Frauen sind in den Ingenieurwissenschaften allgemein sowie in entsprechenden Führungspositionen stark unterrepräsentiert. Der drohende Fachkräftemangel, fachlich-wirtschaftliche Überlegungen, aber auch ethisch-politische Überzeugungen legen nahe, das Potential der Frauen in ingenieur-wissenschaftlichen Disziplinen stärker zu nutzen. Hierzu wurde im Auftrag des Industrieunternehmens Bosch eine umfangreiche Expertise zum Thema "Ingenieurinnen in Führungspositionen" erstellt. Ziel des Projektes ist es, theorie- und datenbasiert Best Practices zur Erhöhung der Gender-Diversity in technischen Unternehmen allgemein und insbesondere in Führungspositionen abzuleiten sowie für das Auftragsunternehmen Maßnahmen zur Nutzung des Potenzials von Gender -Diversity aufzuzeigen.	laufend	Prof. Dr. Andrea E. Abele-Brehm, Dipl.-Psych. Julia Hiemer, Dipl.-Psych. Tamara Hagmaier	Prof. Dr. Andrea E. Abele-Brehm Lehrstuhl Sozialpsychologie Universität Erlangen-Nürnberg Bismarckstr. 6 91054 Erlangen abele@phil.uni-erlangen.de


Medizinische Fakultät

Lehrstuhl	Form	Titel	Beschreibung	Laufzeit	Projektdurchführung	Kontakt (Betreuer/in)
W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Dissertation zum Dr. rer. nat. (GK1660 DFG)	Regulation von Typ 2 Immunity durch IL-4/IL-13 vom angeborenen oder adaptiven Immunsystem	Durch Verwendung von T-Zell-spezifischen und kompletten IL-4/IL-13-defizienten Mauslinien wird die Immunantwort gegen Helminthen und Allergene untersucht.	April 2012 – März 2015	B.Sc. Katharina Oeser	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer david.voehringer@uk-erlangen.de Homepage http://www.infektionsbiologie.uk-erlangen.de
W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Dissertation zum Dr. rer. nat.	Charakterisierung von Eosinophilen Granulozyten	Eosinophile Granulozyten werden phänotypisch und funktionell charakterisiert. Dabei soll vor allem analysiert werden, welche Mechanismen für die Regulation der Homeostase wichtig sind und wie die Aktivität dieser Zellen reguliert wird	Januar 2012 – Dezember 2014	Dipl. biol. Ralf Willebrand	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer
W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Dissertation zum Dr. rer. nat. (TRR130, DFG)	Rolle von STAT6 bei der humoralen Immunantwort gegen Helminthen	STAT6 vermittelt die Signaltransduktion der Rezeptoren für IL-4 und IL-13. Wir konnten feststellen, dass STAT6 in B-Zellen wichtig ist, um die Keimzentren aufzubauen. In diesem Projekt wollen wir verschiedene STAT6-regulierte Gene untersuchen, die bei diesem Prozess eine Rolle spielen könnten.	November 2013 – Juli 2017	M.Sc. Lavanya Mokada-Gopal	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer

<p>W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer)</p> <p>Infektionsbiologische Abteilung</p> <p>Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene</p>	<p>Dissertation zum Dr. rer. nat. (TRR130, DFG)</p>	<p>Regulation der B-Zellaktivierung bei der Primär- und Sekundärantwort gegen Helminthen</p>	<p>In diesem Projekt werden B-Zellen untersucht, die bestimmte genetische Defekte aufweisen. Durch Infektionsexperimente mit Helminthen soll die Rolle einzelner Gene in B-Zellen charakterisiert werden</p>	<p>Oktober 2013 – Juli 2017</p>	<p>M.Sc. Michaela Schmitt</p>	<p>Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer</p>
<p>W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer)</p> <p>Infektionsbiologische Abteilung</p> <p>Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene</p>	<p>Dissertation zum Dr. rer. nat.</p>	<p>Charakterisierung von basophilen Granulozyten in vivo.</p>	<p>Wir haben basophil-defiziente Mäuse hergestellt und können diese nun mit basophilen Granulozyten rekonstituieren, bei denen einzelne Gene defekt sind. Dadurch lässt sich herausfinden, welche Rolle diese Gene in basophilen Granulozyten spielen.</p>	<p>Januar 2011 – Dezember 2014</p>	<p>Dipl. biol. Christian Schwartz</p>	<p>Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer</p>
<p>W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer)</p> <p>Infektionsbiologische Abteilung</p> <p>Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene</p>	<p>Post-Doc (ERC starting grant, EU)</p>	<p>Persistence of allergic inflammation</p>	<p>In diesem Projekt wird untersucht, wie es dazu kommt, dass allergische Reaktionen oft über Jahre hinweg persistieren. Wir fokussieren hier auf die Regulation der IgE-Antwort und die Rolle von basophilen Granulozyten.</p>	<p>Januar 2011 – November 2014</p>	<p>Dr. rer. nat. Adriana Turqueti-Neves</p>	<p>Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer</p>

W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Post-Doc (ERC starting grant, EU)	Persistence of allergic inflammation	In diesem Projekt wird untersucht, wie es dazu kommt, dass allergische Reaktionen oft über Jahre hinweg persistieren. Wir fokussieren hier auf die Regulation der IgE-Antwort und die Rolle von basophilen Granulozyten.	Januar 2011 – November 2014	Dr. rer. nat. Manuel Otte	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer
W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Post-Doc (ERC starting grant, EU)	Persistence of allergic inflammation	In diesem Projekt wird untersucht, wie es dazu kommt, dass allergische Reaktionen oft über Jahre hinweg persistieren. Wir fokussieren hier auf die Regulation der IgE-Antwort und die Rolle von basophilen Granulozyten.	Januar 2011 – November 2014	Dr. rer. nat. Branislav Krljanac	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer
W2 Professur für Toleranz und Infektabwehr (Prof. Vöhringer) Infektionsbiologische Abteilung Institut für Klinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene	Post-Doc (SFB643, DFG)	Rolle von Dendritischen Zellen bei Toleranz und Infektabwehr	In diesem Projekt werden Mäuse charakterisiert, die fast keine dendritischen Zellen besitzen. Es zeigt sich, dass die Immunantwort gegen manche Erreger normal abläuft, gegen andere jedoch eingeschränkt ist. Zudem zeigt sich, dass in diesen Mäusen die regulatorischen T-Zellen weniger funktionell sind. Die molekularen Prozesse sollen aufgeklärt werden.	Januar 2013 – Juli 2016	Dr. rer. nat. Selina Sitte	Prof. Dr. rer. nat. David Vöhringer

Technische Fakultät

Lehrstuhl	Form	Titel	Beschreibung	Laufzeit	Projektdurchführung	Kontakt (Betreuer/in)
Lehrstuhl für Mustererkennung, Professur für Sportinformatik, Department Informatik	Dissertationsvorhaben Kooperationsprojekt: Prof. Dr. Björn Eskofier, Lehrstuhl für Mustererkennung (Informatik 5), Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Universitätsklinikum Erlangen, Erlangen Unternehmen: adidas AG, Herzogenaurach Astrum IT GmbH, Erlangen	miLife - Entwicklung einer innovativen Wearable Computing Plattform zur Datenanalyse von in Schuhen und Kleidung integrierten Sensoren für den Einsatz in Teamsport und Gesundheit.	Körpernahe Sensoren spielen eine immer größer werdende Rolle im Sport- und Gesundheitsumfeld. Es existieren dabei zahlreiche Insellösungen, welche körpernahe Sensoren einsetzen um Sportler zu unterstützen, ältere Menschen zu überwachen oder neuartige Eingabeformen für Computerspiele bereitstellen. Systeme wie adidas miCoach oder Nike+ zeigen, dass sich durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnik völlig neue Geschäftsfelder für Sportartikelhersteller eröffnen und ein enormes Marktpotential vorliegt. Das ideale Produkt für eine herausragende Marktpositionierung stellt hierbei eine Abkehr von den genannten Insellösungen hin zu einer zentralen, vielfach einsetzbaren Wearable Computing Plattform dar. Für diese Lösung müssen allerdings die Integration von Sensoren in Kleidung und Sportgeräten und die Möglichkeiten zur Verarbeitung der entstehenden Informationen entschieden vorangetrieben werden. Um mit diesem Produkt schlussendlich erfolgreich auf dem Markt bestehen zu können, müssen auch völlig neue Kommunikations- und Sensor-Technologien geschaffen und innovative Anwendungen bereitgestellt werden. Ziel dieses Projekts ist es daher, die von den Partnern in diesem Umfeld gesammelten Erfahrungen zu bündeln und auszubauen, um innovative Produkte zu entwickeln. Hierbei soll ausgehend von der bestehenden Plattform miCoach eine umfassende Kommunikations- und Anwendungsplattform "miLife" für körpernahe Sensoren geschaffen werden. Die entstehende Plattformlösung wird durch flexible Möglichkeiten zur Sensoranbindung, Datenanalyse und sozialen Vernetzung für vielfältige Einsatzgebiete wie Teamsport, Bewegungsmotivation und Gesundheitsmonitoring geeignet sein. Schlüsseltechnologien sind dabei die Integration von Sensoren in Kleidung, die Nahfeldkommunikation der Sensoren untereinander, die sichere Übertragung zu einer zentralen Wearable Computing Plattform und die dort	Voraussichtlich bis 31.10.14	Ulf Jensen ulf.jensen@fau.de	Prof. Dr. Björn Eskofier, Lehrstuhl für Mustererkennung (Informatik 5), Universität Erlangen-Nürnberg Martensstraße 3 91058 Erlangen Telefon (Sekretariat): +49 9131 85 27775 Fax: +49 9131 303811 E-Mail:  info@i5.cs.fau

			<p>stattfindende Fusion und Analyse der Sensordaten. Im Rahmen dieses Projekts sollen dabei ausgehend vom aktuellen Stand der Technik die notwendigen Technologien, Protokolle und Algorithmen zur Datenerfassung, Kommunikation und Auswertung schrittweise entwickelt werden und anhand von Prototypanwendungen evaluiert werden. Daraus sollen Anwendungen entstehen, welche weit über die bekannten Insellösungen hinausgehen. Dies umfasst Systeme für die Trainingsunterstützung im Teamsport, Systeme zur Bewegungsmotivation und sozialen Vernetzung im Alltag, sowie alltagstaugliche Systeme zur Gesundheitsunterstützung im Alter. Mit diesen Innovationen werden neue Anwendungen für Menschen verschiedener Alters- und Aktivitätsgruppen erschlossen, um deren Lebensqualität und Gesundheit nachhaltig zu verbessern.</p> <p>Weitere Informationen finden sich unter: http://www5.cs.fau.de/de/forschung/projekte/milife/</p>			
--	--	--	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	--

Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Lehrstuhl	Form	Titel	Beschreibung	Laufzeit	Projektdurchführung	Kontakt (Betreuer/in)
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik 1, Prof. Dr. K.M. Möslin	BMBF-Verbundprojekt	Wertschätzungsnetzwerke als integrierte Innovationsinstrumente der Personal- und Organisationsentwicklung im Demografischen Wandel (WiIPOD)	<p>Der demografische Wandel führt zu tiefgreifenden Veränderungen der Bevölkerungs- und Belegschaftsstrukturen. Gepaart mit der Steigerung des Wettbewerbsdrucks stehen Unternehmen vor der Herausforderung, trotz alternder Belegschaften ihre Flexibilität, Innovativität und Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten und auszubauen. Vor diesem Hintergrund gewinnt eine demografie- und diversity-orientierte Personal- und Organisationsentwicklung eine zentrale Bedeutung, die die Bindung von Wissensträgern an Unternehmen sowie den Wissenstransfer innerhalb derselben unterstützt.</p> <p>Das Verbundprojekt WiIPOD entwickelt und erprobt mit Wertschätzungsnetzwerken ein Innovationsinstrument, welches auf die besonderen Anforderungen der Personal- und Organisationsentwicklung im demografischen Wandel abgestimmt ist. WiIPOD entwickelt mit Wertschätzungsnetzwerken ein integriertes Innovationsinstrument, das systematisch Innovationsprozesse öffnet und konsequent Innovationspotenziale bislang kaum berücksichtigten Personengruppen wertschätzt und in den Innovationsprozess einbindet. Wertschätzungsnetzwerke bestehen aus einer Kombination aus Innovationszirkeln und einer wertschätzenden organisationalen Infrastruktur. Innerhalb von Innovationszirkeln arbeiten Grenzinnovatoren sowohl im Rahmen von „realen“ Workshops als auch auf einer internetbasierten Plattform, um Ideen zu generieren, auszutauschen und weiterzuentwickeln. Eine entsprechende organisationale Infrastruktur bereitet den Innovationszirkel vor, betreut den Ablauf und stellt sicher, dass die Ergebnisse des Innovationszirkels im Unternehmen integriert und wertgeschätzt werden. So stellen Wertschätzungsnetzwerke Innovationsinstrumente dar, welche demografisch sensibilisiert zur Personal- und Organisationsentwicklung beitragen.</p>	1.8.2011 - 30.04.2015	Anke Wendelken Dipl.-Kffr. Anke Wendelken Research Associate Information Systems I - Innovation & Value Creation Friedrich-Alexander-University Erlangen-Nuremberg Lange Gasse 20, 90403 Nuremberg, Germany. Tel.: +49 (0)911 5302 881, Fax: +49 (0)911 5302 155, anke.wendelken@fau.de www.wi1.uni-erlangen.de	Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik 1, Prof. Dr. K.M. Möslin Lange Gasse 20, 90403 Nuremberg, Germany

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Internationales Management, Prof. Dr. Dirk Holtbrügge	Promotionsvorhaben	Bicultural Individuals as Boundary Spanners	Es geht hauptsächlich darum, inwieweit bikulturelle Individuen Kompetenzen besitzen, die in multikulturellen Gruppenarbeiten von international tätigen Unternehmen nützlich sein können. Dabei können sie verschiedene Rollen übernehmen, die dem Gruppenzusammenhalt und -verständnis dienen, sowie damit auf die Gruppeneffektivität einwirken. Diese Rollen beinhalten zum Beispiel kulturell vermittelnde Aktivitäten innerhalb der Gruppe, sowie Konfliktlösungsaktivitäten, aber auch informationsbereitstellende Aktivitäten. Außerdem untersuche ich in meiner Arbeit die Annahme, dass bikulturelle Individuen Kompetenzen besitzen wie zum Beispiel Wechseln des kulturellen Rahmens als Antwort auf situative Reize, sowie kulturelle Metakognition, die monokulturelle Individuen nicht besitzen und somit für Unternehmen zukünftig wichtige Ressourcen z.B. bei Auslandseinsätzen darstellen können.	Laufzeit bis 2015	Franziska Engelhard	Prof. Dr. Dirk Holtbrügge Lehrstuhl für Internationales Management Lange Gasse 20, D-90403 Nürnberg, Telephone: +49 (911) 5302-452, Fax: +49 (911) 5302-470, E-Mail: internationales.management@wiso.uni-erlangen.de
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Lehrstuhl für Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik (Prof. Dr. Claus Schnabel)	Dissertation	The levelling effect of product market competition on gender wage discrimination	Using linked employer–employee panel data for West Germany that include direct information on the competition faced by plants, we investigate the effect of product market competition on the gender pay gap. Controlling for match fixed effects we find that intensified competition significantly lowers the unexplained gap in plants with neither collective agreements nor a works council. Conversely, there is no effect in plants with these types of worker codetermination, which are unlikely to have enough discretion to adjust wages in the short run. We also document a larger competition effect in plants with few females in their workforces. Our findings are in line with taste-based employer wage discrimination that is limited by competitive forces.		Michael Oberfichtner (michael.oberfichtner@fau.de), Claus Schnabel, Boris Hirsch	Lehrstuhl für Arbeitsmarkt- und Regionalpolitik Lange Gasse 20 90403 Nürnberg Tel.: +49 (0)911 5302 330 Fax: +49 (0)911 5302 721 E-mail: claus.schnabel@wiso.uni-erlangen.de
Wirtschaftswissenschaften FAU in Zusammenarbeit mit IAB Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insbes. Wirtschaftswissenschaften	Forschungsprojektes Projektförderung	Experimentelle Studien zur Auswirkung von kollektiven Lohnverhandlungen auf den Gender Wage Gap	Der Gender Wage Gap liegt in Deutschland bei Vollzeitbeschäftigten immer noch bei 22 Prozent – im OECD-Durchschnitt sind es 16 Prozent. Zwar ist die Lohnlücke im Tarifbereich deutlich geringer als im nicht-tariflichen Bereich der Wirtschaft, dennoch sind auch dort geschlechtsspezifische Lohnunterschiede festzustellen. In Zusammenarbeit zwischen Sozialpartnern und Forschung sollen im Rahmen dieses Projekts mögliche Ansatzpunkte für	2013-2015	Dr. Holger Rau Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg, Tel: +49 (0)911/5302-222, Fax: +49 (0)911/5302-	Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftstheorie Prof. Dr. Veronika Grimm Universität Erlan-

<p>schaftstheorie, Prof. Dr. Veronika Grimm</p>	<p>durch: Bun- desmi- nisteri- um für Familie, Senio- ren, Frauen und Jugend (BFSFJ)</p>		<p>einen Abbau verbleibender Lohnunterschiede bei kollektiven Lohnverhandlungen identifiziert werden: während Frauen und Männer innerhalb von Entgeltgruppen gleich entlohnt werden, dürfte insbesondere die Eingruppierung von Tätigkeiten in Entgeltgruppen eine wichtige Rolle spielen. Ansatzpunkt des Forschungsprojektes sind stilisierte Verhandlungssituationen. Im Rahmen von ökonomischen Experimenten soll beispielsweise folgenden Fragen nachgegangen werden: Wie und warum können sich in kollektiven Lohnverhandlungen Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen ergeben? Lassen sich Lohnunterschiede durch eine erhöhte Transparenz abbauen? Bei den Projektbeteiligten verbindet sich die Expertise im Bereich der experimentellen Wirtschaftsforschung mit der traditionellen Arbeitsmarktforschung. Die enge Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern verspricht wichtige Anregungen für den wissenschaftlichen Teil des Projektes. Experimentelle Wirtschaftsforschung und Durchführung von Experteninterviews mit Gewerkschaftsmitgliedern und Vertretern aus dem Arbeitgeberverband</p>		<p>168, E-Mail: hol- ger.rau@fau.de</p>	<p>gen-Nürnberg, Postfach 3931, D- 90020 Nürnberg, Lange Gasse 20, D- 90403 Nürnberg, Tel.: +49 (0)911 5302 224, Fax.: +49 (0)911 5302 168</p>
<p>Rechts- und Wirt- schaftswissen- schaftliche Fakultät Lehrstuhl für Wirt- schaftsprivatrecht</p>	<p>Disser- tations- vorha- ben</p>	<p>Verdeckte und unmittel- bare Diskriminierung bei UNISEX- Versicherungstarifen</p>	<p>Infolge des EuGH---Urteils „Test Achats“ vom 1. März 2011 ist es der europäischen Versicherungswirtschaft für seit dem 21. Dezember 2012 neu abgeschlossene Versicherungsverträge bekanntlich verboten, die früher üblichen geschlechtsabhängigen Versicherungstarife weiterhin zu verwenden. Wegen der in diesem Urteil festgestellten Unwirksamkeit des Art. 5 Abs. 2 der Richtlinie 2004/113/EG (der derartige Differenzierungen ermöglichte) gilt nunmehr der in Art. 5 Abs. 1 festgelegte Grundsatz, dass „die Berücksichtigung des Faktors Geschlecht ... nicht zu unterschiedlichen Prämien und Leistungen“ führen darf. Der deutsche Gesetzgeber hat dies (lediglich) durch die Streichung der früheren Sonderregelung in § 20 Abs. 2 Satz 1 AGG a.F. (die eine Berücksichtigung aufgrund einer statistisch belegten Risikobewertung zuließ) umgesetzt, so dass die geschlechtsspezifische Tarifierung nunmehr an den allgemeinen Vorschriften der §§ 19 und 20 Abs. 1 AGG zu messen ist. In Hinblick auf das Ver-</p>	<p>Laufzeit derzeit zu- nächst auf zwei Jahre befristet (mit Verlän- gerungs- mög- lichkeit)</p>	<p>Dipl.-jur. oec. Univ. Alissa Lechner alis- sa.lechner@fau. de</p>	<p>Lehrstuhl für Wirt- schaftsprivatrecht Prof. Dr. Jochen Hoffmann Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg Tel: 0911/5302-267 Fax: 0911/5302- 177, E-Mail: jo- chen.hoffmann @fau.de</p>

			<p>bot der Berücksichtigung des Geschlechts stellt sich die weitergehende Frage, inwieweit dieses auch die Verwendung anderer Faktoren ausschließt oder beschränkt, von denen die Geschlechter statistisch in unterschiedlicher Weise betroffen werden. Denn in der Tarifierungspraxis beruhte die Verwendung des Faktors Geschlecht bei der Tarifierung regelmäßig darauf, dass diese Eigenschaft eines Versicherungsnehmers leicht feststellbar ist und sich statistisch nachweisbar auf das Risiko auswirkt. Nach dem Verbot von dessen Berücksichtigung erscheint es als nahe liegend, bei der Risikobewertung auf andere Faktoren zurückzugreifen, die eine ebenfalls statistisch nachweisbare Auswirkung haben und daher anstelle des Geschlechts zur Differenzierung herangezogen werden können. In Hinblick auf das AGG problematisch erscheint dies, wenn die Geschlechtszugehörigkeit des Versicherten diese Faktoren entweder unmittelbar bestimmt, oder wenn zwar kein direkter Zusammenhang zum Geschlecht besteht, aber dennoch die Geschlechter statistisch wesentlich unterschiedlich von dem Faktor betroffen werden. Ein Beispiel für die erste Fallgruppe wäre die Berücksichtigung körperlicher Merkmale, die nur (oder zumindest fast nur) bei einem Geschlecht auftritt. Da hier nur die geschlechtsbezogene Tarifierung kaschiert wird, kann man von einer verdeckten Diskriminierung sprechen. Für die rechtliche Würdigung besteht grundsätzlich kein Zweifel daran, dass diese Fälle ebenso zu behandeln sind, wie die offene Diskriminierung. Als problematisch erscheint indes der Tatbestand, also insbesondere die Frage, wie eng im hier interessierenden Kontext die Korrelation zwischen dem Ersatzfaktor und dem Geschlecht sein muss, um eine verdeckte Diskriminierung zu begründen. Ferner stellt sich die Frage nach der Möglichkeit einer sachlichen Rechtfertigung nach § 20 Abs. 1 AGG. Bei der zweiten Fallgruppe geht es um Faktoren, die auf den ersten Blick nichts mit dem Geschlecht zu tun haben, aber dennoch statistisch eine wesentlich engere Korrelation mit einem Geschlecht aufweisen. Ein Beispiel wäre etwa die Berücksichtigung früherer Schadensverursachungen mit Personenschaden durch die versicherte Person, sei es als Schadensfreiheitsrabatt in der Kfz-Haftpflichtversicherung</p>			
--	--	--	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--	--

			<p>oder als Grundlage eines Risikozuschlags in der Unfallversicherung. Als diskriminierend erscheint dies auf den ersten Blick sicher nicht, ein Blick in die Unfallstatistiken zeigt jedoch, dass männliche Kraftfahrer etwa doppelt so viele Verkehrsunfälle mit Personenschaden verursachen wie weibliche Fahrer. Das bedeutet grundsätzlich, dass die Berücksichtigung früherer Schadensfälle sich doppelt so häufig negativ auf die Versicherungsprämien von Männern als von Frauen auswirkt. Das AGG erfasst nicht nur unmittelbare, sondern ebenso mittelbare Behinderungen bzw. Diskriminierungen, die nach der Definition in § 3 Abs. 2 AGG vorliegen, wenn „dem Anschein nach neutrale ... Kriterien“ Angehörige eines Geschlechts gegenüber dem anderen Geschlecht „in besonderer Weise benachteiligen können“. Auch insoweit ist zu beleuchten, welches Maß an Korrelation erforderlich ist, um eine mittelbare Diskriminierung zu begründen, und welche Anforderungen an die (insoweit schon in § 3 Abs. 2 AGG geregelte) sachliche Rechtfertigung im hier interessierenden Kontext zu stellen sind. Die Frage nach der Korrelation des tatsächlich verwendeten Tarifierungsmerkmals mit dem Merkmal „Geschlecht“ scheint insbesondere bei den Versicherungssparten „Private Krankenversicherung“, „Berufsunfähigkeitsversicherung“ sowie bei der „KFZ--- Haftpflichtversicherung“ nicht eindeutig beantwortet werden zu können. Die Untersuchung soll aufzeigen, wodurch das Tarifierungsmerkmal „Geschlecht“ von den Versicherungsunternehmen ersetzt wird, ob die neu anzusetzenden Tarifierungsmerkmale den europäischen Anforderungen an die Geschlechtsneutralität gerecht werden und wie diese ggf. formuliert sein müssen, damit sie nicht unter das Diskriminierungsverbot fallen.</p>			
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie, Prof. Dr. Moser	Teilprojekt Dissertation (gefördert durch das	Geschlechtsspezifische Effekte bei der Förderung von psychologischem Kapital	Psychological capital is state-like and open to development and in terms of contagious nature of this concept it leads to the better outcomes such as higher performance in many aspects of life. The aim of this training is to show how Psychological capital can help individuals to manage their emotions. After this training people are able to describe not only how they are, but also and more importantly who they can become, to identify that they can increase self-efficacy, hope, optimism & resiliency in	3 Monate (Oktober 2013 - Januar	Mahsa Dadras (mahsa.dadras@fau.de	Prof. Dr. Moser Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie Universität Erlangen-Nürnberg Lehrstuhl für Wirt-

	Büro für Gender und Diversity)		themselves and also others, to face whatever challenges and persist, to organize their career and life better in the future, to apply Psychological Capital knowledge effectively in real life, to evaluate their level of psychological capital and compare themselves with others & to manage and regulate their emotions. The materials used in this training included questionnaires, exercises, scenarios & podcasts. This training lasted 5 hours for these 2 steps (pre-test & the main training+ post-test). This training implemented in 2 phases; 1- pre-test with the aim of evaluating participants about their personality. 2- Main training plus post-test directly after the main training in order to increase the level of abilities, capabilities, positivity and resiliency of the participants and also evaluating this training by understanding the effects of this training & their feeling about this training itself.	2014)		schafts- und Sozialpsychologie, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg, Telefon: +49 911 5302 259, E-Mail: klaus.moser@fau.de
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie, Prof. Dr. Moser	Dissertation	Der Zusammenhang zwischen Berufserfahrung, Alter und beruflichem Erfolg	Zunehmendes Alter wird einerseits mit begrenzten Kompetenzen, eingeschränkter Lernfähigkeit und Veränderungswiderständen in Zusammenhang gebracht, gleichzeitig stellen ältere Mitarbeiter aufgrund ihrer Berufserfahrung eine entscheidende Ressource für Organisationen dar. Untersucht wird was Berufserfahrung ausmacht und wie diese mit der beruflichen Leistungsfähigkeit zusammenhängt.	Seit 2013 laufend	Eva Geithner eva.geithner@fau.de	Prof. Dr. Moser Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie Universität Erlangen-Nürnberg Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialpsychologie, klaus.moser@fau.de
Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftssoziologie	DFG-Projekt	Diversität und individuelle Karrieren	Die zentrale Fragestellung ist, welche Auswirkungen eine diverse Belegschaft auf den individuellen Arbeitsmarkterfolg hat. Die theoretischen Grundlagen des Projekts knüpfen zum einen bei den Ansätzen der Diversitätsforschung an, die – insbesondere im Bereich der Analyse von Arbeitsgruppen – auf sozialpsychologische Ansätze rekurrieren. Diesen Ansätzen ist gemein, dass sie davon ausgehen, dass sich Diversität in der Belegschaft negativ auf die Interaktion in Gruppen und somit die Zufriedenheit der Beschäftigten auswirkt und letztendlich in höheren Aus-	Laufzeit 2013-2016	Antje Buche M.A. Antje.buche@fau.de	Prof. Dr. Monika Jungbauer-Gans Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftssoziologie Universität Erlangen-Nürnberg Findelgasse 7/9 90402 Nürnberg

			<p>trittsraten resultiert. Dieses gilt nach machttheoretischen Überlegungen insbesondere für Personen in Minderheitenpositionen. Zum anderen greifen wir auf ressourcentheoretische Überlegungen zurück, wonach die Verschiedenartigkeit der Beschäftigten als Quelle unterschiedlichen Wissens sowie differenzierter Fähigkeiten und somit als Ressource angesehen wird. Dabei wird zum einen gefragt, ob die demographische Zusammensetzung der Belegschaft sowie die relative Position einer Person in der Belegschaft gemäß den sozialpsychologischen Ansätzen die individuelle Austrittswahrscheinlichkeit beeinflusst. Zum anderen soll untersucht werden, ob sich ebendiese Aspekte auf den individuellen Lohn auswirken. Als dritter Punkt ist zu fragen, ob ein Austritt mit dem Neueintreten in ein Unternehmen mit homogener Belegschaft einhergeht und ob dafür ggf. Einkommenseinbußen in Kauf genommen werden.</p>			<p>Tel. 0911/5302-950, Sekr. -949, Fax -948 Monika.Jungbauer-Gans@wiso.uni-erlangen.de</p>
<p>Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Lehrprofessur für Personalmanagement und Arbeitsorganisation in technologieorientierten Unternehmen</p>	<p>Dissertationen vorhanden</p>	<p>„Age differences and conflicts in the supervisor-employee relationship“</p>	<p>Im Juli 2013 hat Frau Beucke ihre Masterarbeit zum Thema „Altersunterschiede und Konflikte in der Vorgesetzten-Mitarbeiter-Beziehung“ erfolgreich an der Universität Bayreuth fertiggestellt. Im Rahmen ihrer Arbeit führte sie eine geschlossene, quantitative Längsschnittuntersuchung durch. Von Beginn an war ihre Arbeit in das oben genannte Forschungsprojekt eingebettet mit dem Streben, nach Beendigung eine Veröffentlichung in einem möglichst internationalen Journal zu erwägen, die auf einen Teil ihrer erhobenen Daten basiert. Zu zwei Zeitpunkten wurden Mitarbeiter jeden Alters aus in Deutschland ansässigen Organisationen befragt. Aufgrund der Grenzen ihrer Arbeit erfolgte die Untersuchung nur aus der Sicht von Mitarbeitern und nicht zusätzlich aus der ihrer Vorgesetzten. Die Probandenakquise erfolgte in ihrem direkten und indirekten Bekanntenkreis. Schließlich nahmen 420 Personen an beiden Erhebungsphasen teil (Rücklaufquote 78.07% (420/538 Probanden)) und beantworteten dazu zwei deutsche, standardisierte Online-Fragebögen.</p>		<p>Lena Beucke (FAU), PD Dr. Tanja Rabl (Universität Bayreuth) und Mary Triana (Assistant Professor at the Wisconsin School of Business)</p> <p>Kontakt: Lena Beucke, : lena.beucke@fau.de</p>	<p>Prof. Dr. Werner Widuckel AUDI- Lehrprofessur für Personalmanagement Lange Gasse 20 (Raum 3.225) 90403 Nürnberg</p>

Lehrprofessur für Personalmanagement und Arbeitsorganisation in technologieorientierten Unternehmen	Dissertationen vorhanden	Lebenszyklusorientierte Karriereplanung – Ein Weg für Frauen bis in die Vorstandsetagen?	Die Arbeit wird untersuchen, inwieweit eine lebenszyklusorientierte Karriereplanung Unternehmen und Mitarbeiterinnen dabei unterstützt, Karriereknicks bei Frauen zu vermeiden. Dazu werden Begrifflichkeiten, wie Lebensphasen und auch Karriere, in ihren verschiedenen Ausprägungen definiert und berufliche Orientierungen sowie Erfolgsfaktoren für Karrieren von Frauen und Karriereorientierung von Frauen aufgezeigt. Dies soll im Rahmen von Feldforschung (Umfragen/Interviews) geschehen. Den Ursachen und Folgen von mangelndem Frauenanteil im Management wird ebenfalls ein Kapitel gewidmet. Im Rahmen einer lockeren Zusammenarbeit mit Siemens sollen Rahmenbedingungen, Möglichkeiten und Grenzen in einem Konzern genauer beleuchtet werden. Im Anschluss daran werden Personalinstrumente auf Tauglichkeit und Ausgestaltungsmöglichkeiten untersucht und organisationale Erfordernisse aufgezeigt. Abschließendes Ziel ist eine Bewertung der lebenszyklusorientierten Karriereplanung.	2013-2016	Dipl.-Kffr. Eva-Maria Tolimir	Prof. Dr. Werner Widuckel AUDI- Lehrprofessur für Personalmanagement Lange Gasse 20 (Raum 3.225) 90403 Nürnberg werner.widuckel@wiso.uni-erlangen.de
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft		Who takes care of the children? – The presentation of female top politicians in the media.	Genauere Informationen finden sich unter: http://compolitica.org/revista/index.php/revista/article/download/108/70			Prof. Dr. Christina Holtz-Bacha Raum 2.013 Findelgasse 7/9 90402 Nürnberg Tel: +49 911 5302 674, Fax: +49 911 5302 659, www.kowi.wiso.fau.de , Christina.Holtz-Bacha@fau.de
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Juniorprofessur für Berufliche Kompetenzentwicklung	ESF/BMAS-Projekt (Projektverbund)	KOMM: Kompetenzentwicklung und modulare Übergangsbegleitung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt	Das Projekt KOMM widmet sich seit 2012 in der Metropolregion Nürnberg der Kompetenzentwicklung von Jugendlichen, Lehrkräften und Bildungsverantwortlichen in Ausbildungsbetrieben unter dem speziellen Fokus Diversity. Es setzt dabei an den wichtigsten Schnittstellen im Übergangssystem an. Projektziele sind: ▪ Gestaltung von individuellen kontinuierlichen Kompetenz-	01.01.2012-31.12.2014	Juniorprofessur in Kooperation mit den folgenden regionalen Einrichtungen: AWO, AAU e.V., IPSN	Prof. Dr. Nicole Kimmelman, Juniorprofessur für Berufliche Kompetenzentwicklung, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg

			<p>entwicklungswegen in den Phasen Übergang Schule-Ausbildung, Ausbildung und Ausbildung-Berufstätigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zielgruppengerechte Übergangsbegleitung von Teilnehmenden mit und ohne Migrationshintergrund ▪ Besondere Berücksichtigung und Förderung von interkulturellen, sprachlichen, sozialen und personalen Kompetenzen der Jugendlichen/Erwachsenen in den drei Phasen ▪ Verzahnung von bislang isolierten Angeboten in der Region zu einem ganzheitlich, nachhaltig wirkenden Gesamtkonzept des Übergangs unter Einbezug aller relevanten Akteurinnen und Akteure <p>Die Juniorprofessur entwickelt und erprobt dabei einerseits ein gender-, kultur-, und sprachsensibles Kompetenzfeststellungsverfahren im Bereich Sozial- und Selbstkompetenzen für Jugendliche am Übergang Schule-Beruf, andererseits wird ein Zertifikatsweiterbildungslehrgang entwickelt und erprobt, der sich mit dem Thema „Umgang mit Diversity im pädagogischen Alltag“ beschäftigt und den teilnehmenden Lehrkräften wie auch Studierenden der FAU die Möglichkeit gibt, sich aus unterschiedlichen Themenperspektiven damit auseinanderzusetzen. Weitere Projektinhalte der Juniorprofessur sind die Entwicklung von Standards für interkulturelle Trainings an Schulen sowie die Etablierung eines Sprachlernpatenprogramms.</p>			nico- le.kimmelman@fa u.de
Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Juniorprofessur für Berufliche Kompetenzentwicklung	Dissertationsprojekt	“Under-Represented Minority Groups in Teacher Education”	Das international vergleichende Universitätsprojekt zielt auf eine quantitative und qualitative Befragung von Lehramtsstudierenden, Dozenten und Verwaltung zu Schwierigkeiten von Lehramtsstudierenden mit Migrationshintergrund im Studium. Das Projekt ist ein Kooperationsprojekt der Juniorprofessur mit dem MOFET Institute Israel und der UCLA University, Los Angeles (Californien).	seit 2012 laufend	johannes.lang@wiso.uni-erlangen.de	Prof. Dr. Nicole Kimmelman, Juniorprofessur für Berufliche Kompetenzentwicklung, Lange Gasse 20, 90403 Nürnberg nico- le.kimmelman@fa u.de